

**Pfn. Christina-Maria Bammel**

**Für radio Berlin                    Das Wort am Ostermontag, 1.4.2013**

**Christus spricht, ich war tot und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.**

**Buch der Offenbarung 1,18**

*Es spricht Pfarrerin Chrstina-Maria Bammel von der Ev. Kirchengemeinde Sophien in Berlin-Mitte*

**Was wäre für Sie Weihnachten ohne Krippenfiguren, Zweige und Kerzen in der Wohnung, den ganzen charmanten Weihnachtskitsch? Wäre es dann noch Weihnachten? Für die Einen nicht, für die Anderen erst recht. Und was brauchen Sie Ostern, damit es sich für Sie wirklich nach Ostern anfühlt? Grüne Wiesen? Zarte Eierfarben?**

**Eine Frau, Mitte dreißig, hat ihre eigene Antwort darauf und meint: „Alles, was ich zu Ostern brauche, ist ein Schlüssel. Mehr als den Schlüssel in meiner Hand muss ich gar nicht spüren, um es Ostern werden zu lassen in mir drin.“ Neugierig geworden rücke ich meinen Stuhl dichter an die Erzählerin heran, denn das Zuhören erfordert Aufmerksamkeit. Die Sprache der jungen Frau ist holprig, die Sätze springen mal hierhin, mal dorthin. Die Laute zu formulieren, fällt ihr schwer, seit eine halbseitige Lähmung sie nicht mehr so schnell sprechen lässt, wie sie denken kann. Die Lähmung ist tägliche Erinnerung an das, was geschah, als sie vor über 10 Jahren aus heiterem Himmel ins Koma fiel. Herzstillstand. Dann war das Gehirn lange mit Sauerstoff unterversorgt.**

**Monate standen Ärzte der Intensivstation an ihrem Bett – ohne große Hoffnung, sie retten zu können. Aber Körper und Seele der jungen Frau wollten leben. Als sie aus dem Koma aufwacht, weiß sie zwar, wer sie ist, doch einen großen Teil ihrer Erinnerung scheint sie für immer verloren zu haben. Dass sie lebt, ist die überwältigend gute Nachricht. Dass sie nie mehr ohne Hilfe wird sein können, ist die andere Seite. Der erste Schock: Sie kann so gut wie nichts mehr erkennen. .**

**Und doch erinnert sie sich zuerst an die Behutsamkeit, das Sanfte und die Zartheit ihrer ersten neuen Lebensmomente. Aufgewacht in ein neues Leben hinein – nicht brutal, nicht herausgerissen aus dem Schlaf, sondern an die Hand genommen, vorsichtig über die Brücke geführt. Was dann kommt, ist tagtägliches hartes Training, Rehabilitation und die**

Vorbereitung auf ein Lebens in dauerhafter Betreuung. Aber die Erinnerung an die ersten Momente nach dem Aufwachen bleibt für sie ein kostbarer Schatz; diesen bewahrt sie in der Seele und hält sich daran, wenn es Zeiten gibt, in denen sie erschöpft oder mutlos ist. Das Training zahlt sich aus. Anderthalb Jahre nach dem Aufwachen aus dem Koma kann sie zurück in die eigene Wohnung. Es gab Tage, da schien das vollkommen ausgeschlossen. Jetzt hat sie ein gutes Team um sich; sie wird ein eigenes Leben führen können. Als sie nach einer gefühlten Unendlichkeit den Schlüssel zu ihrer Wohnung wieder in der Hand hält, spürt sie den neuen Anfang zwischen Daumen und Fingern. Das ist mir geschenkt, denkt sie. Der Schlüssel wird ihr zum Zeichen. Mit ihm hat sie ihr neues Leben in der Hand, auch wenn ihr längst nicht alles leicht von der Hand gehen wird. Einem anderen sind ebenfalls die Schlüssel in die Hand gelegt. Im letzten Buch der Bibel heißt es von Jesus Christus, dem Auferstandenen: „Ich war tot und siehe ich bin lebendig und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ Jesus, der Auferstandene hat die Schlüsselgewalt. Keine Tür kann ihm verschlossen bleiben, selbst die in ein neues Leben nicht. Darauf vertrauen Menschen: Er ist der Schlüssel für die aufspringende Tür ins Leben hinein. Die junge Frau schaut auf den Wohnungsschlüssel. Er ist ihr Osterbild. Vom Küchentisch aus, an dem wir sitzen, kann ich auf den Kühlschrank schauen; dort heftet ein Vers, es sind nur wenige Worte, aber sie sind das Bekenntnis einer Frau, die in ein neues Leben aufgestanden ist. Auf dem Zettel lese ich: ....meine Hoffnung, die ich begrub/ ist auferstanden/ wie er gesagt hat/ er lebt er lebt/ er geht mit voraus! / .... Mir ist ein Stein vom Herzen genommen (Lothar Zenetti)

| *Es sprach Pfarrerin Christina-Maria Bammel von der Ev. Kirchengemeinde in Berlin-Mitte.*